

Berliner Zeitung

Berliner Zeitung

18. August 2005

Das Verschwinden des Tageslichts in Paris

RUBRIK: Feuilleton; ; Pg. 31 Ausgabe; 192

Blass, blasser, eine Figur von Jean-Philippe Toussaint. Was davon kommt, dass Toussaints Figuren wenig Sonne sehen. Meist halten sich die männlichen Protagonisten des belgischen Autors in geschlossenen Räumen auf. In japanischen Hotels wie in dem Trennungsdrama "Sich Lieben", in Telefonzellen wie in "Der Fotoapparat". Oder sie verbringen Wochen im "Badezimmer", wie in Toussaints Debütroman von 1985, der nun in neuer Übersetzung wiederaufgelegt wurde. Der Icherzähler sitzt und beobachtet und wartet, kokettiert mit dem Immer-weniger-Werden und möchte, wie Melvilles Bartleby, "lieber nicht" handeln oder tätig werden. Mit der Zurücknahme des Figuren-Willens leert sich auch die Roman-Welt, und die kleinen Dinge treten hervor, die von dem Erzähler beiläufig registriert und verlangsamt werden. Der fallende Tropfen, das Verschwinden des Tageslichts, das Wippen des Fußes. Die Farblosigkeit ist metaphysisches Programm und zielt auf "ungeteilte Aufmerksamkeit", wobei Toussaint beherrscht, den Ball des Existenziellen flach zu halten. Der Witz entsteht, weil man nie sicher sein kann, ob hinter dem angestrebten mönchischen Gleichmut nicht doch die stinknormale Gleichgültigkeit des apathischen Angestellten steckt.

Jean-Philippe Toussaint: Das Badezimmer. Aus dem Französischen von Joachim Unseld. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 2004. 126 S., 15,90 Euro.
